

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellungsgebühr in der Stadt Wildbad für 1/2 Jahr monatlich 1.50 M., außerhalb der Stadt 2.00 M., wöchentlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., außerhalb der Stadt 4.00 M., jährlich 12.00 M., wöchentlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., jährlich 12.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Abzahl. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 37

Mittwoch, den 14. Februar 1917.

34. Jahrgang

Der U-Bootskrieg und die christliche Ethik.

Wegen des Scheinrechts ethischer Bedenken in der neuen U-Bootskriegführung wandte sich Pfarrer Julius Berner von der Paulskirche zu Frankfurt a. M. in einer kürzlich gehaltenen Rede, darin er u. a. ausführte:

So oft nach einem belastenden Schwebezustande durch einen festen Entschluß eine Entscheidung gefallen, empfindet man dies als eine innere Befreiung. Ein Wetterschlag schafft immer nach beklemmender Ungewißheit eine moralische Luftreinigung. So wird in den Augusttagen 1914 die Kriegserklärung empfunden, und nicht anders jetzt nach langem Warten und vorichtigem Abwarten der Wille zur rückhaltlosen U-Bootskriegführung, d. h. der einzig möglichen Art des erfolgreichen Gebrauchs dieser neuzeitlichen Waffe. Wenn dieser folgenschwere Entschluß auch nicht lodrende Begeisterungsflammen entzündet, so hämmert er, was noch mehr bedeutet, auf dem Amboss der Not den eisernen Willen zum Stahl heroischer Festigkeit.

Nun liegt die Gefahr nicht allzufern, daß sich in die heilig-ernste Blut die Äsche allerlei lähmender, unfroher Empfindungen mischt. Es könnte z. B. eine rückwärtende Verachtung die Mägen und Anklagen erheben: warum, man eigentlich so lange gewartet, bis der Feinde, namentlich Englands, Macht zu so bedenklicher Zählengröße angeschwollen und ihre Abwehrtechnik sich so weit ausgebildet? Warum hat man jene vaterländisch und monarchisch gesinnten Kreise, die für eine schärfere Tonart waren, fetter als „Amerikaner“ und „Kriegsbegehr“

öffentlich gebrandmarkt? Doch wir lehnen derartige naheliegende Erörterungen ab, halten überhaupt in drängender Zeit nicht viel von rückwärtenden Betrachtungen.

Wir wenden unser Angesicht stracks der Zukunft zu und lassen die Vergangenheit auf sich beruhen. Es gibt für uns, nachdem die Brücken hinter uns abgebrochen, kein Zurück mehr; auch nicht gegenüber den sicherlich in Anrechnung gelegten ungünstigen Möglichkeiten, von denen die ungünstigste die wäre, daß der anglo-amerikanische Klügel sein schon in der Munitionslieferung bewiesenes Zusammengehörigkeitsgefühl nunmehr durch den eigenen Munitionsgebrauch gegen uns betätigte. Auch wenn der oft an die Wand gemalte Teufel des Amerikafrieges wirklich käme, man würde nicht entmutigt sein. Der Gedanke aber, daß das Unmögliche möglich werden könnte, erweckt schon ganz unangenehme, aber bemerkenswerte Stimmungen. So sagte mir eine gebildete Frau, ihre beiden Söhne hätten ihr aus dem Felde geschrieben, „sie würden nach einem faulen Frieden, oder wenn man auf halbem Wege stehen bliebe, nicht mehr in Deutschland als freie Männer leben können und auswandern müssen.“

Kein, der Entschluß wird und muß unwiderruflich bleiben. Auch kein jählich angebrachter sittlicher Hock und Vorbehalt darf die unerschütterliche Stoßkraft lähmen. Es gibt allerdings eine Gruppe von Männern und Frauen, die äußeren Umständen aus zwingender Not heraus geborene Entschlüsse ihre religiös-ethischen Bedenken. Wenn mit derartigen Gründen von unseren Feinden eine heuchlerische boshafte Propaganda in der Welt gegen uns getrieben wird, so haben wir für solche Machenschaften nur ein Gefühl der Verachtung. Anders aber müssen wir Zweifel und Bedenken beurteilen, die

von Persönlichkeiten ausgehen, die sonst einen Anspruch auf unsere Beachtung haben. Da wollen wir uns auch nicht nur auf die regierungsjeitig approbierte Abwehrwendung: „Keine Sentimentalitäten!“ beschränken, sondern den Umständen mit einem tiefergreifenden Sinne auf die Wesensart des Christentums begegnen. Wohl klingen in Jesu Reden die zartesten Töne von Innigkeit und Verhältnlichkeit. Aber das ist nur eine Seite. Wir dürfen andererseits nicht vergessen, daß das biblische Christentum, ganz im Gegensatz zu einer konventionell-dekorativen Salonfrömmigkeit, auch die herbe Forderung klarer Entscheidung und entschlossener Entscheidung enthält. Durch die Schriften des Alten und Neuen Testaments tönt die harte Verurteilung fauler Neutralität und jener Zucht, einer festen Stellungnahme aus Feigheit auszuweichen. Bei aller Verhältnlichkeit persönlicher Gefinnung verkennt das Christentum die Pflicht, alle jülicheren Mächte der Lüge, Scheinheiligkeit und Boshaftigkeit kampfesfreudig zu überwinden. Wenn diese Überwindung natürlich in erster Linie für das persönliche Verhalten gilt, so doch auch gleichsam in größeren Umfassen, für die Beziehungen der Völker untereinander. Wo die innere Uebereinstimmung fehlt, gibt es kein Halbes, sondern nur einen Ueberwindungskampf. Wenn einzelne oder ein Volk nicht von der feindlichen Welt überwunden werden wollen, dann müssen sie selber überwinden. Das ist jetzt die auch sittlich begründete Lage für Deutschland. Und da wird ein rücksichtslos geführter Krieg, der zur Entscheidung drängt und dadurch die Leiden kürzt, schließlich auch der humane sein.

Unter Fremden.

Von Otto Nuppis.

Nachdruck verboten

Aber sie ist nicht schnell genug gewesen.“ Er lachte lustig auf und sprang nach dem anstößenden Zimmer; dem Mädchen aber war das Blut in's Gesicht getreten, sie wußte selbst nicht warum; es waren nur kindische Worte, die sie gehört, und doch meinte sie noch von nichts so warm und wohlthuend im Herzen berührt worden zu sein, und erst nach einer Weile tauchte langsam der Gedanke in ihr auf, daß die ihr augenblicklich gewordene Gemütsregung doch kaum zu etwas anderem führen könne, als die Erbitterung ihrer Gegnerinnen nur zu vernehmen. Sie sah nieder am Fenster und begann von neuem über ihre Lage zu grübeln, bis ihr der Kopf weh tat; von drüben blühte ihr das Gartenhaus wie ein verlorpertes Geheimnis entgegen; das Gesicht des Majors in eigenmächtigem Zusammenhange mit den seltsamen Worten der Wirtschafterin trat vor sie, und wirre, aber unerlöste Vermutungen begannen sich in ihr zu bilden, bis endlich Flora's Eintritt, welche zum Abendessen rief, sie ihrem Stübchen entließ.

Es war dunkel geworden, die Zeit, in welcher die Kinder zum Schlafen gebracht wurden, fast fürchtete sie aber Lucy von dem Alleinsein und ihren Phantasiegebilden. Morgen früh wollte sie einen klaren Entschluß fassen, heute in ihrem erregten Zustande aber jeden Gedanken daran von sich werfen. So nahm sie ihre Baggel mit sich in das Zimmer, wo das Piano stand, ließ die kleine Maggy auf ihrem Schoße sitzen und erzählte eine Geschichte; als aber das kleine Mädchen am Ende derselben fest eingeschlafen war, hob sie es leise herab, bettete es in den Schaukelstuhl und setzte sich dann zum Piano, dem, was in ihr lebte, was sie drückte, in den Tönen des prächtigen Instruments Ausdruck gebend; Lotty hatte sich bald einen niedrigeren Schemel neben sie gezogen, den Kopf an ihren Körper gelehnt und die Augen geschlossen, während Richard auf einem Stuhl in der Fensterverleerung nur eine kurze Zeit länger gegen seine Müdigkeit kämpfte, und erst nach geraumer Weile ließ Lucy mit einem tiefen Atemzuge die Hände von den Tasten gleiten. Als sie aber jetzt nach den Kindern um sich blickte, begegnete ihr Auge dem des Majors, welcher, bequem auf dem Sofa im Hintergrunde niedergelassen, den Blick wie in voller Selbstvergessenheit auf sie geheftet hielt, und Lucy fühlte eine plötzliche Verlegenheit über sich kommen, als sei das Geheimnis ihres Herzens belauscht worden. „Ach, wußte nicht, Sie daß Sie hier

waren!“ sagte sie, sich nach dem Kinde an ihrer Seite niederbeugend.

„Bin ich Ihnen lästig, Miß, so gehe ich,“ erwiderte er, den Kopf rasch hebend, und Lucy sah im Aufblicken eine tiefe Falte sich zwischen seine Augen legen, „ich will Sie nicht hier vertreiben!“

Fast meinte das Mädchen einen Anflug von Bitterkeit in seinen Worten zu hören, und eine Ahnung der gänzlichen Gemütslosigkeit, in welcher der Mann in eigenen Hause leben mochte, beschlich sie. „Ich glaube doch kaum etwas derartiges gesagt zu haben,“ verlegte sie mit unwillkürlicher Herzlichkeit, „ich war nur überrascht, nicht mit den Kindern allein zu sein!“

„Und sind Sie des hiesigen Alleinseins noch nicht müde?“ fragte er, ohne den Ausdruck seiner Blicke zu ändern. Lucy aber begegnete einem so scharf beobachtenden Blicke, daß sie eine größere Bedeutung in der Frage suchen mußte, als in den einfachen Worten zu liegen schien. Hatte er etwas von den ihr gewordenen Kränkungen erfahren?

„Ich habe voraussehen können, daß ich völlig ohne Umgang und Gesellschaft sein würde,“ erwiderte sie zögernd, „wenn dies auch unter einigermaßen anderen Verhältnissen durchaus nicht notwendig gewesen wäre.“

„Und jedenfalls ist die Sache unangenehmer als sie schien, wollen Sie sagen!“ unterbrach er sie. „Sie haben Recht, und ich hätte das Kommando wissen können. Sie haben heute Besuch gehabt, Miß?“

Sein Ton war von einer so sonderbaren Schärffheit, daß das Mädchen kaum wußte, wie ihn zu deuten, oder welche Antwort zu geben. „Ich habe allerdings Besuch gehabt, Sir,“ erwiderte sie, ihre Haltung zusammenfassend, „einen Landsmann von mir, der sich meiner in einer früheren dringenden Verlegenheit angenommen; aber ich weiß durchaus nicht, in welcher Beziehung er zu der vorigen Frage stehen soll.“

Sein Blick ruhte im finstern Forstchen auf ihr. „Vergessen Sie, Miß,“ sagte er nach einer kurzen Pause. „Sie haben ein Auge, das sich kaum zum Lügen eignet, und ich frage nicht weiter nach der Beziehung dieses Mannes zu Ihnen. Flora hat mir einzelne Dinge von den Vorkäufen im Hause hinterbracht, die mich um Ihre Festigkeit besorgt machten, und kaum hätte ich es Ihnen verdenken können, wenn Sie irgend eine Gelegenheit zur Aenderung Ihrer Lage ergriffen hätten. Meine eigenen Empfindungen müssen Ihnen allerdings gleichgültig sein, aber um der Kinder willen möchte ich Sie bitten, auszuhalten, bis ich Ihnen freien Weg schaffen kann, was nicht mehr langwähren soll!“ Er erhob sich, als fürchtete er mehr zu

sagen, und ging einen Schritt nach der Seitentür, wandte sich aber dort zurück und reichte dem Mädchen die Hand. „Denken Sie daran, daß den Kindern die Mutter fehlt!“ sagte er, und Lucy sah in ein Auge, in welchem eine herbe Bitterkeit mit der aufsteigenden Weichheit zu kämpfen schien; sie fühlte einen Druck seiner Hand, der ihr fast weh tat, und dann sah sie die Seitentür sich hinter ihm schließen; sie aber meinte in diesem Augenblicke, daß keine Macht der Erde stark genug sein könne, sie den übernommenen Pflichten abwendig zu machen.

Sie hatte die Kinder zur Ruhe gebracht, aber eine stille Erregung, die nichts mit ihrer früheren Stimmung gemein hatte und sie doch auch mit Worten nicht hätte bezeichnen können, ließ sie noch nicht daran denken, ihr eigenes Lager zu suchen. Ein klarer Mondschein lag rings um das Haus auf der Landschaft, und als sie einen Blick durch das Fenster warf, meinte sie, nicht schneller in sich selbst Ruhe schaffen zu können, als wenn sie noch einen Gang durch die nächsten Umgebungen mache, die wie ein Bild des Friedens und der Stille vor ihr lagen. Sie sah noch einmal nach den Kindern und verließ dann geschuldslos das Haus, ihren Weg an der Grenze der Gartenanlagen hinnehmend, bis sie den Obstgarten, welcher sie vor allen Blicken aus dem Hause schützte, erreicht hatte. Langsam folgte sie hier einem der geschlingelten Wege und bald begann sie den wohlthuenden Einfluß des freundlichen Nachtbildes, welches ihr von allen Seiten entgegenblickte, auf sich zu fühlen.

Sie grübelte jetzt nicht mehr über ihre Lage, sie wußte, daß sie hier bleiben und aushalten mußte, was auch über sie ergehen werde, bis er es vermöge, die Verhältnisse zu ändern. Sie dachte kaum daran, sich Nar zu machen, was sie hier hielt, was diese Bereitwilligkeit in ihr hervorgerufen, sich für ein fremdes Interesse zu opfern sie wußte nur, daß sie nichts gegen die Macht dieses Blicks vermöchte, mit welchem der Major sie verlassen. Wohl hätte sie erraten mögen, was in dieser feistigen Natur die eigenen Hände binden und sie zu einer Bitterkeit treiben könne, wie sie heute ihr aus seinem Auge entgegengegriffen, aber sie hielt sich nur auf die alten Rätsel, die sich ihr seit dem ersten Tage geboten — da hielt sie plötzlich ihren Schritt an. Ihr Weg hatte sie ins Freie geführt, und dicht vor ihr lag das Gartenhaus. Matt nach das erleuchtete Fenster gegen die Mondhelle ab, und Lucy von einer Art plötzlicher Schen vor dem Orte befallen, wollte sich eben wieder zurückwenden, als ihr Blick auf eine Gestalt fiel, die, auf eine unweit entfernte Bank hingeworfen, das Gesicht in die beiden untergelegten Arme verborren, mehr dort lag als saß.

- 14. Februar: Die türkische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Aushebung der militärischen Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahr ein.
- Nordwestlich von Tschure entrißen wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung; 7 Offiziere, 300 Mann wurden gefangen genommen.
- Bei Oberlept nahmen unsere Truppen 400 Meter französische Gräben.
- Italienische Angriffe im Agmbongebiet wurden abgewiesen.
- Fier, 25 Km. von Valona, wurde von den Bulgaren besetzt.
- Der Kreuzer „Arctusa“ ist auf eine Mine gelassen und gesunken.
- Für Ferdinand trifft in Wien ein.
- Erfolgreicher österreichischer Fliegerangriff auf Mailand.

Die Bedeutung der Ukraine für den Weltkrieg.

Die Ukraine ist ein großes Gebiet im Süden des europäischen Russlands. Sie erstreckt sich vom Dnjepr, oder richtiger vom Pruth — da Podolien und Besarabien ebenfalls der Ukraine zuzurechnen sind — im Westen bis zum Karpatengebiet am Kaukasus und bis zur Wolga hin im Osten, vom Schwarzen Meer im Süden bis ziemlich über Charkow und Kiew hinaus im Norden. Sie wird vom Dnjepr in zwei Hälften geteilt und ihre 35 Millionen Einwohner bilden den weitaus größeren Teil der Kleinrussen, durch Sprache, Literatur, Volkstum und Geschichte von den übrigen Bewohnern des europäischen Russlands verschieden. Die Ukraine ist wirtschaftlich bei weitem der wichtigste Teil des russischen Reiches, so zwar, daß man sagen kann: die Ukraine ist der Rückgrat der russischen Volkswirtschaft und ohne sie würde das Reichenreich zerfallen müssen. Es ist daher ein Beweis für das strategische Genie Hindenburgs, daß er, nachdem die Verblüdung der rumänischen Nachbarn und die Möglichkeit eröffnet hatte, den wichtigen Angriff gegen Besarabien und die Dnjepr-Linie ansetzte, denn nur hier kann Rußland ins Herz getroffen werden, wie der Kampf gegen England nur auf dem Wasser und unter dem Wasser zur siegreichen Entscheidung geführt werden kann. Das erklärt aber auch, warum die Russen mit heller Verzweiflung die Pruthlinie, das Tor zur Ukraine, zu halten bemüht sind, während sie im Norden Ostland, Polen und einen großen Teil Bessarabiens ohne große Bedenken geräumt haben. Dazu kommt, daß wie die Polen, die Araber und Ägypter von der englischen Herrschaft, so die Ukrainer vom russischen Joch befreit sein möchten und daß sie jeden als Befreier begrüßen, der die russische Macht zu Boden schlägt.

Daraus geht hervor, welche großes Interesse Deutschland und der Viererband überhaupt an der Gestaltung der Lage in Südrußland haben muß. Und da kommt eine vortreffliche Schrift des Geh. Bergrats Prof. Dr. F. Frech-Breslau, die jedoch im Verlag von F. F. Lehmann in München erschienen ist, just zur rechten Zeit. Nur in der Ukraine, sagt der Verfasser treffend in seinen Vorworten, nicht im Zentrum und im Norden, ist Rußland tödlich zu treffen. Klima und Bodenbeschaffenheit wirken zusammen, um die Ukraine zu einem der ertragreichsten landwirtschaftlichen Gebiete der Erde zu machen.

Sehr groß sind die natürlichen Lager von Phosphat bester Beschaffenheit namentlich in Podolien, wiewohl davon (1911) bei dem mangelhaften Betrieb nur 45000 metrische Tonnen gewonnen werden. Der Viehbestand beträgt (1911) in der Ukraine über 30 Mill. Stück Großvieh, d. h. ein Drittel des ganzen russischen Viehstandes. Die Ukraine ist ferner die eigentliche Kornkammer Russlands. Die Getreideausfuhr stammt beinahe vollständig aus der Ukraine. Während die großrussischen Gebiete kaum 0,7 v. H. abgeben können, führt die Ukraine 27 v. H. aus. Die russischen Zentralprovinzen, Weißrußland, Litauen und Polen sind auf die Einfuhr von Getreide und Vieh aus der Ukraine angewiesen. Der jährliche Steuerüberschuß aus der Ukraine beläuft sich auf 200 Mill. Rubel. Daneben wurden (1897) über 50 Mill. Dtzr. d. h. über 80 v. H. der Juckerzraben Russlands in der Ukraine erzeugt und 4 Mill. Pud. d. h. über 69 v. H. der russischen Gesamtproduktion an Tabak. Hanf- und Leinenerzeugung sind sehr bedeutend, daneben besitzt die Ukraine die größten und reichsten Obstgärten und Weinberge Russlands.

und ein zweiter, schläferiger Wid ließ sie ohne Schwierigkeit das Aeußere des Majors erkennen. Eine halbe Minute lang stand sie zögernd, unwillkürlich lauschend, ob sich kein Ton aus dem Häuschen vernehmen lasse, dann aber hing eine plötzliche Beforgnis in ihr auf — die Gestalt lag so völlig regungslos, als sei das Leben aus ihr entwichen; dazu war die Stellung eine so auffallende, daß sich ganz von selbst der Gedanke an die Möglichkeit eines unglücklichen Vorfalls bot, und langsam trat das Mädchen näher, bereit, sich bei der kleinsten Bewegung zurückzuziehen. Aber sie stand schon neben dem Daliegenden, ohne auch nur ein Zeichen des Atemholens bemerken zu können, und in verstärkter Sorge legte sie mit einem „Major!“ die Hand auf seine Schulter. Aber mit einem plötzlichen Ruck schenkte er zu einer sitzenden Stellung auf, sah das fast erschrockene Mädchen zwei Sekunden wie geistesabwesend an und stand dann auf seinen Füßen vor ihr. Seine Stirn zog sich finstern zusammen, als er sie erkannte. „Was tun Sie hier? was wollen Sie von mir?“ sagte er barsch, „die Neugierde hat Sie getrieben, Sie sind mir nachgeschlichen! Eine wie die andere!“ septe er wie in tiefer Bitterkeit hinab.

Der Mittelpunkt der bergbaulichen und Hüttenstätigkeit Russlands liegt in der Ukraine. Die Kohlenlager des Donetz bestreiten mit rund 20 Mill. Tonnen Jahresförderung drei Viertel des russischen Bedarfs und zusammen mit dem schon besetzten russisch-polnischen Becken genau 92 v. H. der Kohlenförderung des Reiches. Die Vorräte im Boden werden nach vorläufiger Schätzung auf 37,6 Milliarden Tonnen Anthrazit und 18 Milliarden Tonnen Steinkohle, zusammen auf 55,6 Milliarden Tonnen berechnet.

Neben der Kohle liegen zwei reiche Eisenerzviele. An Koteisenerz lagern im Gebiet von Krivij Rig etwa 80 Mill. Tonnen, im Resoir des Flußes Scheltaja 6 Mill. Tonnen, alles meist durch Tagbau zu gewinnen, weshalb das Erz z. T. mit Gewinn bis Schlesien ausgeführt werden konnte. Die Jahresgewinnung in Südrußland beträgt 3 bis 3,6 Mill. Tonnen. Die Eisenerz-Vorräte von Krivij Rig (80 Mill. T.) würden hinreichen, sechs Jahre lang den ganzen Rohisenbedarf des Deutschen Reiches zu decken.

Auf der Halbinsel Krim befinden sich ferner Brauneisensteinlager, deren Gehalt an reiner Eisenerzmenge auf 360 Mill. Tonnen geschätzt wird. Außerdem besitzt das Gouvernement Katerinoslaw Erzlager von rund 10 Mill. Tonnen.

Das für die Verhüttung des Eisens wichtig gewordene Manganerz findet sich bei Kopol, unweit des Dnjepr. Davon wurden in den letzten Jahren je etwa 1 000 000 Tonnen geschürft; die Vorräte betragen noch rund 7 1/2 Mill. Tonnen.

Steinsalzlager trifft man in den Gouvernements Charlow und Katerinoslaw. Die Gesamtproduktion an Sudaiz im Gov. Charlow belief sich 1902 auf 59 204 Tonnen, im Gov. Katerinoslaw auf 407 578 Tonnen Steinsalz d. h. 85 v. H. der gesamten russischen Erzeugung und 21 212 Tonnen Sudaiz, beide Gouvernements liefern rund ein Drittel des im europäischen Rußland gewonnenen Salzes. In Besarabien, Cherson, Krim und im Donischen Gebiet wurden überdies im Jahresfrist 1899 bis 1903 438 222 Tonnen Seesalz gewonnen. Die Gesamtproduktion beträgt somit 921 599 Tonnen oder zwei Drittel des gesamten russischen Salzes. Man kann sicher mit einer Jahrhunderte umfassenden Lebensdauer der Ukrainer Steinsalzlager rechnen.

Das Vorkommen von Erdöl und Schlammvulkanen sind in der Ukraine längst bekannt; Erdöl wird auf den Halbinseln Kertsch und Taman, sowie in den Bezirken von Kudaal, Kinsk und Sudernes gewonnen, die Vorräte werden aber wegen des großen Reichtums im Kaukasus nur wenig ausgebeutet. Anders die Quellen in Grosni, wo in den ersten 11 Monaten 1914 10 Mill. Pud (1 Pud = 16,38 Kg.) gefaßt wurden. Es ist aber zu beachten, daß der Transport des südkaukasischen Erdöls durch die Röhrenleitung Baku-Batum und dann zu Schiff über den Pontus nach Odessa usw. geht. Infolgedessen beherrscht die westliche Ukraine die hauptsächlichsten Zuhilfenahme des Erdöls nach den nördlichen Mittelpunkten des Reiches.

Während die Engländer an ihrer Frontlinie, die sich mit Einrechnung der Belgier so ziemlich vom Meere bis über die Aisne erstrecken dürfte, eine auffallende Lebhaftigkeit verraten, ist es auf dem französischen Teil der Front verhältnismäßig recht ruhig. Die französische Umgruppierung ist demnach wohl noch nicht zu Ende geführt. — Im Osten werden, nachdem die Kämpfe am Rigaer Brückenkopf verstummt sind, die Erkundungsgesuche fortgesetzt. In den Waldkarpaten ist den Russen südlich der Saleputnastraße wieder ein stark ausgebauter Stützpunkt im Sturm entrißen worden. Langsam aber sicher dringt das Feldheer des Erzherzogs Joseph gegen die Moldau-Ebene vor.

Der „Berliner Bund“ meldet: Die englische Front greift jetzt deutlich zur Aisne herüber und sie umfaßt jetzt bereits unter Verlegung des Schweregewichts nach dem rechten Flügel die Abschnitte von Opern, La Bassée, Souchez, Arras, Albert und neuerdings den Raum von Mont Didie. Es steht ohne Zweifel fest, daß den deutschen Fliegergeschwadern diese großen Bewegungen hinter der englischen Front in den letzten Tagen nicht entgangen sind und daß die letzteren zu den scharfen und jedenfalls wirkungsvollen Beschießungen der Mittelpunkte von Albert und Bray und sämtlicher rückwärtiger Verbindungen in der Richtung Mont Didie Anlaß gegeben haben.

Die „Stampa“ berichtet: Auf dem Frontabschnitt von Riga verfügten die Deutschen über eine Anzahl Tanks eigener Konstruktion, mit deren Hilfe sie demnächst bald einen Vorstoß unternehmen würden. („Tanks“ nennt man die gepanzerten Riesentraktoren der Engländer, die mit Geschützen und Maschinengewehren besetzt sind und sich wie ein Schiffen auf dem Boden fortzuschleichen können.)

Der Krieg zur See.

Als vermisst werden gemeldet: Die englischen Dampfer Lucia (2715 T.), Northerton (4227 T.), das Segelschiff Ada, der ehemals griechische Dampfer Agnos Sprydon, das Ruderfahrzeug Dürich (148 T.), der Leichter Vendor, das Fischerboot Inverthon, ein Schooner unbekannter Name (300 T. mit Kohlengranat); ferner der französische Schooner Derche (154 T.), die Bark Hoeland (305 T.) mit Salz und Wein, die Segelschiffe Constance und Saute Marie (4000 T.) mit Kohlen, der russ. Dampfer Cerera (5000 T.) mit Kohlen nach Frankreich, ferner bei Genua der Dampfer Lufiana von Buenos Aires nach Genua unterwegs, außerdem 7 Dampfer und 3 Zegler mit zusammen 22 000 T.

Haag, 12. Febr. (Amtlich.) Anlässlich der Abreise des deutschen Torpedoboots „U 69“ teilen die Ministerien des Auswärtigen und der Marine folgendes mit: Nach Artikel 5 erster Absatz der Neutralitätserklärung dürfen Kriegsschiffe der Krieg führenden in das niederländische Rechtsgebiet kommen, wenn sie durch No-

oarie dazu gezwungen werden. Sie müssen wieder abfahren, sobald die Ursache des Einlaufens zu bestehen aufgehört hat. Nach dem Artikel 6 der Erklärung, der mit dem Artikel 17 der 13. Haager Konvention gleichlautend ist, dürfen die Schiffe ihre Havarie nur so weit ausbessern, als es für die Sicherheit der Fahrt unbedingt notwendig ist, aber nicht auf irgend welche Weise ihre Kampfkraft vermehren. Entsprechend diesen Bestimmungen hat die niederländische Regierung festgestellt, welche Reparaturen zulässig waren und innerhalb welcher Zeit diese beendigt sein müssen. Die in Holland zurückgelassenen Seekraute müssen nach dem Artikel 15 der 10. Haager Konvention interniert werden.

Amerikanisch.

Newyork, 13. Febr. Die unbewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Rochester“ verankern ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean, um die „Ehre“, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend von Berg-au-Bac brachten wir bei der Höhe 108 mit Erfolg zwei Minen zur Explosion. In der Champsagne und in den Argonnen Patrouillenmäßigkeit im Verlauf der Nacht. Wir führten zwei erfolgreiche Handstreich aus, die uns Belangen eintrauen, den einen in den Argonnen, den anderen in dem Abschnitt der Höhe 304. Sonst überall ruhige Nacht. In der Nacht vom 11. zum 12. Februar bombardierten unsere Orkanwader die Bahnhöfe von Stenay, Dun-sur-Meuse und Athies.

Abends: Zeitweilig ausgeprägte Tätigkeit der beiden Artillerien bei Besange und in einigen Vogelenabschnitten. Belgischer Bericht: In der Nähe des Fährhauses in der Nacht lebhafteste Patrouillenmäßigkeit. Bei Het Sas kam es heute zum Bomben- und Handgranatenkampf. Mittlere Artillerietätigkeit auf verschiedenen Punkten der belgischen Front.

Der englische Tagesbericht.

London, 13. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Wir stehen in der letzten Nacht nördlich der Ancre in der Nachbarschaft von Braucourt an der Straße Padien (Pailleur?) noch weiter vor, wo wir 600 Norddeutsche Gräben ohne Schwierigkeit berühren. In Beginn der Nacht griff der Feind unsere neue Stellung südlich von Serre an. Der Angriff wurde durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfire leicht abgewiesen. Heutige Meldet weiter kleinere Vorstöße und legt hinzu, daß erfolgreiche Geschützungen nördlich der Somme in der Nachbarschaft von Armentieres und Opern stattgefunden hätten.

Die Lage im Osten.

Sofia, 13. Febr. Generalstabsbericht von gestern: Mazedonische Front: Ziemlich schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfire zwischen Bachposten. In der Luft lebhafteste Kampfartigkeit im Wardar-Tale und oberhalb der Mäse von Orjano. Südlich vom Bahnhof Dobruntschum zwang Unterleutnant Brunnö einen englischen Zweidecker niederzulegen. Das Flugzeug zerbrach auf dem Erdboden. Der Piloter ist tot. — Rumänische Front: Bei Jfacea vereinzeltes Artilleriefire an beiden Ufern der Donau. Bei Mahmudia Aushwechsel zwischen den Pöten auf beiden Seiten des Sankt Georgs-Kanals.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 13. Febr. Italienischer Kriegsschauplatz: Im Wippachtale hielt der lebhafteste Geschüßkampf auch gestern an. Die Italiener versenkten zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raume von Sankt Peter wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der Coalba-Schlucht eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 88 Mann erhöht. Am Tonale-Paß überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

Ereignisse zur See:

Am Nachmittag des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer Seeflugzeuge einen gelungenen Erkundungsflug nach Valona, Santi Quaranta und Korfu. Eine andere Gruppe hat in den frühen Morgenstunden des 12. Februars militärische Objekte und Torpedojahrzeuge in Brindisi angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eintrudelt.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 13. Febr. Meeresbericht vom 12. Februar: An der Egefront im Abschnitt Saraj Artilleriefire. — An der kaulatischen Front wurden auf dem linken Flügel vorrückende Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen.

Neues vom Saage.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 13. Febr. Kaiser Wilhelm ist in Erwiderung des Besuchs des Kaisers Karl im deutschen Großen Hauptquartier gestern in Wien eingetroffen.

Kaiserliche Trinksprüche.

Wien, 13. Febr. Bei der gestrigen Hofstafel hielt Kaiser Karl einen Trinkspruch, worin er betonte, das ungepolitische und militärische Bündnis, das im gegenwärtigen Kriege seine blutige Weihe erhalten, habe auch in der warmen Freundschaft zwischen den beiden Dynastien seinen erhebenden Ausdruck gefunden. Es liege ihm am Herzen, das teure Vermächtnis des verewigten Vorfahren zu erhalten und sorgsam zu pflegen. In Leid und Freud, im Krieg und Frieden vertrauensvoll geeint, werde es gelingen, die Staaten einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. — Kaiser Wilhelm antwortete, es sei ihm ein Bedürfnis gewesen, die Besuche Kaiser Karls im Hauptquartier zu erwidern und seine treue und unwandelbare Freundschaft zu versichern. In dieser Freundschaft erblicke er den klaren Ausdruck des engen und in dem gemeinsamen Kampfe noch fester gekitteten Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Daß Kaiser Karl die Pflege des Bündnisses im Sinne weiland Kaiser Arana Aoiwob

am Jagen liege, schulle ihn mit lebhafter Begeisterung auf seine Mitwirkung werde unbedingt zu rechnen sein. Gott gebe, daß unseren durch feste und vertrauensvolle Bande geeinten Völkern bald die Segnungen eines gesicherten Friedens zuteil werden und daß sie einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Die Königin von Bulgarien leidend.

Sofia, 13. Febr. Infolge der Ueberanstrengungen beim Kriegsvorgedienste ist die Königin seit einiger Zeit leidend. (Königin Eleonore, die zweite Gemahlin des Königs Ferdinand, ist eine Prinzessin Ruß j. L. Sie ist 1860 geboren und seit 1908 vermählt.)

Notgeld.

Paris, 13. Febr. Laut Temps wurde der Finanzminister ermächtigt, die vor Ausgabe der zweiten Kriegsanleihe zeitweilig eingefestete Ausgabe der 10jährigen Landesverteidigungsbudgetationen wieder aufzunehmen. Gleichzeitig werden neue 5prozente Anleihen mit fünfjähriger Laufzeit ausgegeben, deren Zinsen halbjährig voranzahlbar sind und bei deren Einlösung nach fünf Jahren 250 Franken auf 100 Franken als Prämie gezahlt werden.

Die „Siegesanleihe“.

London, 13. Febr. Unterhaus. Zu der Anleihevorlage von 25 Milliarden Mark für die Zeit bis Ende Mai sagte Schatzsekretär Bonar Law: Die gesamten Bewilligungen für das laufende Rechnungsjahr betragen 19 Milliarden Mark; die Steigerung sei den Mehrausgaben für Schießbedarf zuzuschreiben, sowie den Vorschüssen an die Verbündeten und an die Besitzungen (Kolonien). Die täglichen Ausgaben für Meer, Flotte und Schießbedarf seien um 20 Millionen gestiegen. England habe nicht allein an Mannschaften, sondern auch an Ausrüstung die Ueberlegenheit. Die Bewilligungen haben im ersten Kriegsjahr 7,24, im zweiten 28,4, im dritten 39 Milliarden, im Ganzen also 74,64 Milliarden Mark betragen. Die gesamten Vorschüsse an die Verbündeten werden im laufenden Jahr etwa 17,8 Milliarden erreichen. Für England gebe es kein Zurück, ehe das gestellte Ziel erreicht sei.

Die „Freunde“ Griechenlands.

Athen, 13. Febr. Infolge der Blockade sind die Lebensmittelpreise auf das Vierfache gestiegen. Die Bevölkerung leidet Not. Der Kohlenmangel ist drückend. Der Bericht Parisien meldet, es seien noch viele Gewehre versteckt.

Dienstpflicht in Indien.

Rotterdam, 12. Febr. Dem Nieuwe Rotterdamischen Courant zufolge erfährt die Times aus Bombay: Es ist dort eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis zum 50. Lebensjahre melden müssen. — Die Times bemerkt dazu, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Wehrpflicht in Britisch-Indien.

Handel und Verkehr.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 6. bis 12. Februar 1917.

Vom 10. Februar ab dürfen die Kartoffelerzeuger bis zum 20. Juli auf den Tag und Kopf nur noch 1 Pfund Kartoffeln ihrer Ernte für sich und für jeden Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden. Für die übrige Bevölkerung wird der Tageskopfsatz bis zum 20. Juli auf höchstens $\frac{3}{4}$ Pfund und für Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis $\frac{1}{2}$ Pfund festgesetzt. Die für die menschliche Ernährung nicht geeigneten Kartoffeln dürfen künftig nur noch mit Erlaubnis des Kommunalverbandes an Schweine und Ferkel verfüttert werden.

Durch Anordnung der preussischen Landeszentralbehörden ist für den preussischen Staat als besondere Vermittlungsstelle zwischen der Reichszuckerstelle und den Kommunalverbänden ein Landeszuckeramt in Berlin errichtet. Wienbesitzer, die 1916 keinen steuerfreien, mit Sand vermischten Zucker zur Viehfütterung bezogen haben, und diesen zur Hofzuckerung im Frühjahr erhalten wollen, müssen sofort bei ihrem zuständigen Zollamte den Antrag auf Ausstellung eines Berechtigungscheines stellen und diesen Schein umgehend an die in Frage kommende wienwirtschaftliche Provinzial- bzw. Landesstelle einreichen.

Alle Landwirte, welche an die Kommissionäre des Kriegsaussschusses für Getreide und Fette im vergangenen Jahre Desfrüchte wie Haaps und Rüben geliefert haben, fragen in steigender Erregung: wo bleiben die Desfrüchte? Es ist unverantwortlich, daß auf der einen Seite die Landwirte durch Verprechungen zum Anbau von Desfrüchten aufgemuntert werden und daß dann nachträglich diese Verprechungen nicht gehalten werden. An verantwortlicher Stelle wird man sich dann nicht mehr wundern dürfen, daß auf diese Weise die Produktion untergraben wird.

Zur Strohauffschichtung in der eigenen Wirtschaft hat der Viehhändlerverband in Danzig den westpreussischen Landwirten 50 000 Mk. aus seinen Ueberschüssen zur Verfügung gestellt.

In Württemberg ist der Preis für Verarbeiteten Roggen beim Verkauf durch den Erzeuger auf 21 Pfg. für den Liter oder das Kg. festgesetzt. In Baden beträgt der Höchstpreis für Rohweizen beim Verkauf durch den Erzeuger 22 Pfg. und beim Weiterverkauf an den Verbraucher 26 Pfg. für das Stroh. In Unterelsaß ist der Höchstpreis für Rohweizen beim Verkauf durch den Erzeuger auf 30 Pfg. und beim Verkauf an den Verbraucher auf 35 Pfg. festgesetzt.

Auf dem inländischen Markt war einiges Geschäft in Saatgut zu verzeichnen. Die Versorgung ist hierin zu mäßigen Preisen als ziemlich abgeschlossen zu betrachten, während das Geschäft in Saatgerste noch unentwickelt ist. In Indusriefeher hält die Zurückhaltung weiter an und die Umsätze sind, da von beiden Seiten Zurückhaltung geübt wird, sehr gering. In Samenreien sind die Angebote nicht größer geworden. Besonders Kleesamen sind noch wenig im Markte. Man erwartet aber demnächst eine Aenderung, sobald das Dreschen weiter vorgeschritten sein wird. Umsätze entwickelten sich lediglich in Serrodella, die ziemlich reichlich und in befriedigenden Qualitäten angeboten ist. Das Geschäft in Saat- und Futterreien ist dagegen noch beschränkt, da die Bestimmungen noch Unklarheiten aufweisen und die hohen Richtpreise die Käufer abschrecken. Sehr knapp sind Rüben- und Möhrenreien. Am Futtermittelmarkt halten sich die Zufuhren in Raub- und Futterreien, den englischen Orangen, so daß besonders in Heu die Nachfrage des Viehs erheblich übersteigt. Wegen des Frostes sind auch Zufuhren von Futterreien kaum möglich.

Baden.

(-) Karlsruhe, 13. Febr. Im Anschluß an das Landespreisausschreiben ist ein bedächtiges Kriegswuchertum gebildet worden, dessen Leitung Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Bernauer, Mitglied der Zweiten Badischen Kammer übernommen hat.

(-) Marau, 13. Febr. In der nahen pfälzischen Gemeinde Wörth a. Rh. ist der 25jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Heilmann festgenommen worden. Heilmann, der in der Gegend den Namen „Kneißel“ führte, trieb sich seit März vorigen Jahres in der Dienstadtgegend herum und hat zahlreiche Einbruchdiebstähle begangen.

(-) Mannheim, 13. Febr. Im hiesigen Landesgefängnis hat sich ein wegen Betrugs im Rückfalle verurteilter 35 Jahre alter lediger Kaufmann von Straßburg durch Erhängen das Leben genommen.

(-) Pforzheim, 13. Febr. Wie seinerzeit berichtet worden war, hatte man in der Nähe von Detisheim den 17jährigen Mechanikerlehrling Gottlieb Wahl erschossen aufgefunden. Einige Tage darauf war der gleichaltrige Fabrikarbeiter Albert Müller von Detisheim unter dem Verdacht verhaftet worden, Wahl getötet zu haben. Im Untersuchungsgefängnis hat jetzt Müller die Tat eingestanden, wenn er auch mit den näheren Umständen noch zurückhält. Nach seinen Aussagen hat Müller den Wahl durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet und ihm seinen Wochenlohn mit 10,80 Mk. abgenommen. Ob die Mordtat mit oder ohne Ueberlegung geschah, ist noch nicht festgestellt.

(-) Kehl, 13. Febr. Die „Kehler Btg.“ erinnert daran, daß in diesem Jahr 2 Jahre vergangen sind seit dem großen Zusammenbruch der Kehler Kreditbank, durch den viele Familien geschädigt wurden. Der damalige Bankdirektor Durain hatte sich noch vor dem Bankrott erschossen, und der Konkursverwalter Richter war noch während des Konkurses mit einer Geldsumme durchgebrannt. Als schließlich nach langjährigem Prozessieren die Akten über die Kreditbank Kehl geschlossen wurden, gingen die Aktionäre leer aus und die Gläubiger erlitten 47 Prozent.

(-) Oberuldingen bei Ueberlingen, 13. Febr. Dieser Tage wurden hier die Witwe Ender und ihre Tochter verhaftet. Die Tochter hatte ein aus nem Verhältnis mit einem kriegsangehörigen Russen stammendes Kind ums Leben gebracht. Nach den „Konst. Nachr.“ soll die Mutter die Mörderin und eigentliche Täterin sein. Das gestohlene Ankleid wurde mit einem Stein um den Hals in Weiber bei Mühlhofen übergeben.

(-) Wehr bei Eddingen, 13. Febr. Durch Feuer ist das gemeinschaftliche Anwesen der Witwe Karoline Büche und des Landwirts Mutter zerstört worden.

Vermischtes.

Kleingeldfresser. Bei der Entleerung der Gasautomaten in Mannheim wurden 1800 000 Zehnpennigstücke ans Tageslicht gebracht.

Bund gegen Verleumdung. In Paris wurde unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Deschanel und des Großkanzlers der Ehrenlegion General Florentin ein „Bund gegen die Verleumdung“ gegründet. Der Senator Humbert schreibt: „Warum wüßte die Verleumdung in Frankreich mehr als in irgend einem anderen Lande? Sagen wir es ehrlich, daß sie in unserem nationalen Charakter einen besonders günstigen Boden findet. Unser Volk findet Gefallen daran, anderen Leides nachzureden.“

Wenn die genannte Eigenschaft nicht so tief in französischen Volksthum gewurzelt wäre, so möchte man beinahe glauben, daß Selbstkenntnis der Anfang zur Besserung sei.

Brand von Erdöl. Bei aus Newyork gemeldet wird, wüßte am Erdölgebiet von Bononne im Staate Newjersey eine furchtbare Feuerbrunst.

— Die Abzugsfähigkeit der Kriegsteuer kommt nach einer Entscheidung des Finanzministeriums nur bei den steuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften in Betracht, weil nur bei ihnen nicht der ganze Reingewinn einkommensteuerpflichtig ist, sondern allein die in Art. 16 des Einkommensteuergesetzes ausdrücklich genannten Teile desselben. Bei Einzelfirmen und offenen Handelsgesellschaften ist die Kriegsteuer also ebensowenig abzugsfähig wie bei den übrigen steuerpflichtigen Einzelpersonen. Bei der Gewerbesteuer ist die Abzugsfähigkeit der Kriegsteuer sowohl bei den steuerpflichtigen Einzelpersonen wie bei den steuerpflichtigen Gesellschaften (Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. v. H. u. c.) ausgeschlossen.

— Abgabe warmer Suppen an das Eisenbahnpersonal. Zur Verpflegung der Eisenbahnunterbeamten und Arbeiter mit warmen Speisen sind in den Bahnhofskantinen Stuttgart, Ulm und Mühlacker und in der Wagenwerkstätte Cannstatt Suppenküchen eingerichtet, die vermöge der Zuweisung geeigneter Nahrungsmittel durch die Landesverteilungsstellen und der Bewilligung staatlicher Zuschüsse in der Lage sind, besonders kräftige und nahrhafte Suppen zu dem billigen Preis von 10 Pfg. für ein halbes Liter herzustellen. Die Hauptsuppenküche in Cannstatt gibt täglich auf Bestellung warme Suppen in Mindestmengen von 10 Liter an alle Dienststellen ab. Die Suppen werden in Wechseln mit Wärmeschutz, der sie bis zu 15 Stunden erhält, als Dienstgut befördert.

— Ausfallende Züge. Von Dienstag den 13. Februar fallen die Züge D 4 Bruchsal ab 6.27 Am., Saarbrücken an 9.36 Am. und D 53 Saarbrücken ab 11.35 Am., Bruchsal an 3.01 Am. bis auf weiteres aus.

— Württ. Sparkasse (Landesparlasse). Nach dem vorläufigen Rechnungsabluß auf das Jahr 1916 wurden eingelegt in 289 700 Posten Mk. 47 490 000, rückgezogen in 153 400 Posten Mk. 52 260 000. Unter diesen Rückzahlungen sind 29 280 000 beziffert, die aus Zeichnungen auf die Kriegsanleihen herrühren. Nach deren Abzug überragen die Einlagen die ordentlichen Rückzahlungen um Mk. 24 510 000. Im ganzen hatte die Württ. Sparkasse während des Kriegs aus dem Guthaben der Einleger und aus ihre eigenen Rechnungen

98 Millionen Mark zur L. bis V. Kriegsanleihe auszubringen. Auf 31. Dez. 1916 sind Mk. 9 000 000 Einlagenzinsen gutgeschrieben worden, und es beträgt nun das Guthaben der Einleger Mk. 236 500 000.

— Zum 7-Uhr-Ladenachluß. Der „Berein der Zigarren- und Tabakladeneinhaber Württembergs“ hielt am 6. Februar in Stuttgart eine gut besuchte Versammlung ab, in der der 7-Uhr-Ladenachluß besprochen wurde. Es wurde Klage geführt, daß die Zigarrengeschäfte um 7 Uhr schließen müssen, während Läden Geschäfte, die außer Tabak und Zigarren auch Lebensmittel führen, noch zu späterer Zeit verlaufen können. Dadurch werden die eigentlichen Zigarrengeschäfte geschädigt. Es wurde beschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, um Abhilfe zu schaffen. Landtagsabg. Hiller hielt sodann einen feierlichen Vortrag über „Kriegswohlfahrtspflege“ unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Vereins „Mittelständische Hilfe in Württemberg“.

— Gegen die Brennmaterial-Anapheit. Infolge der wegen Kriegszug eingefesteten Schiffsahrt auf Rhein, Ruhr, Main und Neckar wozu n. jetzt täglich direkte Köhlen- und Koksanhänge nach Bayern, Württemberg und Baden ausgeführt. — Am den ärmeren Volksschichten bei der Deckung ihres Holzbedarfs künstlich entgegenzukommen, wurde von der Württ. Forstdirektion mit Genehmigung des Württ. Finanzministeriums angeordnet, daß das Sammeln von Leesholz außer an Sonntagen täglich gestattet ist. Die Beschränkung des Sammelns auf eine Person tritt außer Kraft; es ist vielmehr das gleichzeitige Sammeln durch mehrere Personen einer Familie mit einem Leesholzettel gestattet.

Ein Ausfallsmittel gegen die Kleingeldnot hat für das eigene Geschäft eine Firma in Leipzig eingeführt. Sie hat Wertmarken für 5 und 10 Pfg. ausgegeben. Auf der Vorderseite tragen sie die fortlaufende Nummer, die Bezeichnung des Wertbetrags (5 bzw. 10 Pfg.) und die Firma einmal in Deutsch und einmal in Englisch. Die Rückseite enthält folgenden Vermerk: „Wegen Mangels an Kleingeld müssen diese Wertmarken eingeführt werden. Sobald 1 Mark voll, können diese Wertmarken im Kontor eingewechselt werden.“ Die Wertmarken können aber auch bei Teilbeträgen einer Mark eingelöst werden und zwar in der Weise, daß wenn z. B. jemand 7 Wertmarken zu je 10 Pfg. hat und 30 Pfg. dazulegt, so werden die Marken gegen den Betrag von 1 Mark eingelöst.

r. Stuttgart, 13. Febr. (Straßenbahnerbewegung.) Zurzeit finden zwischen der Direktion der Straßenbahn und dem Fahrpersonal Verhandlungen wegen Neuregelung der Lohnverhältnisse statt. Mit dem von der Direktion ausgearbeiteten erhöhten Volontariat erklärt sich das Personal nicht einverstanden. Die Direktion hat die Auffassung, daß die auffallend zahlreichen Anmeldeungen der letzten Zeit auf einen passiven Widerstand hinauslaufen, während das Personal sich der Kälte und ungenügender Kleidung und Ernährung begeben.

(-) Oberurbach, Orl. Schorndorf, 13. Febr. (Lebensmittelpende.) Die Kinder in Oberurbach haben für besonders bedürftige Kinder in Stuttgart eine Sammlung von Lebensmitteln aller Art veranstaltet. Als Ergebnis wurden 330 Schachteln im Gewicht von je durchschnittlich 4 Pfund an den Städtischen Hilfsausschuß in Stuttgart abgefordert.

Lokales.

* Wie uns mitgeteilt wird, wurde an Stelle des verstorbenen um die Pflege der hiesigen Kurmusik sehr verdiente Hofmusikdirektor Dr. Krem, Dr. Kgl. Musikdirektor Paul Franz, früher in Weingarten, jetzt Leiter der Garnisonmusik Stuttgart, ernannt. Mit Rücksicht auf die Künstlerkraft des Hrn. Franz und dem ausgezeichneten Ruf dessen er sich in Stuttgarter Musikkreisen erfreut, begrüßen wir die Wahl von Herzen und versprechen uns davon ein weiteres Aufschwung des musikalischen Lebens in Wildbad. —w.

Spielmannslied.

Ich habe schweres durchgemacht
in meinem einsamen Leben;
es hat mir viel Enttäuschung gebracht
und wenig Freude gegeben.

Jüngst traf mich ein Herzeleid so groß,
daß kaum es zu ertragen,
doch ich hoffte zu Gott, er wende m'in Loos
auch wieder 3. besseren Tagen.

Nun will ich, edle Frau Musik
Dich loben und preisen in alle Welt;
Du bist ja die einzige Frau die ich sah,
die unverdrüßliche Treue hält!

Hans Weiffenbach.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Mehl- u. Brotharten für die Zeit vom 15. Februar bis 1. März ds. Js. findet am

Donnerstag, den 15. Febr. d. Js.,

auf dem Rathaus (Sitzungsaal) statt und zwar

von Nr. 1—500 von vorm. 8—12 Uhr

von Nr. 501—Schluß von nachm. 2—6 Uhr.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabfolgt.

Wildbad, den 14. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt; Bägner.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 1. Februar 1915 wird im hiesigen Gemeindebezirk am 15. Februar 1917 eine Erhebung der Vorräte an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten stattfinden. Die Aufnahme, d. h. die Feststellung der vorhandenen Vorräte an Mehl, Getreide und Hülsenfrüchten in jedem einzelnen landwirtschaftlichen sowie gewerblichen Betrieb wird durch vom Oberamt bestellte Vertrauensleute vorgenommen.

Wildbad, den 13. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt; Bägner.



Kartoffelverförmung. Eine neue Verordnung des Kriegsernährungsamts setzt die Tageskopfmenge für Kartoffeln für den Erzeuger und seine Wirtschaftsgenossen bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens 1 Pfund, für die übrige Bevölkerung auf höchstens 1/2 Pfund fest. Die Schwerverarbeiterzulage beträgt höchstens 1/4 Pfund für den Tag.

Organisierter Massenverkehr. Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verzettlung im Güterverkehr den Betrieb ungemein erschwert und unvermeidliche Störungen hervorruft, die jetzt doppelt schädlich sind. Am meisten werden durch diese unzuverlässige Beförderungsweise die Rangierbahnhöfe betroffen. Es wird daher im eigenen Interesse der Verbraucher angeraten, nicht aus vielen Orten und auf alle Wochentage verteilt die Güter in einzelnen Wagen zu beziehen, sondern, zumal bei Massengütern wie Kohle, Erz, Baumaterialien usw. geschlossene Züge sich schicken zu lassen. Gegebenenfalls sollen sich mehrere von derselben Empfangsstation, abhängige Besteller zu gemeinsamen Bezug vereinigen. (Für den Transport kleinerer Sendungen und von Stückgütern gewisser Art dürfte sich vielleicht die Einführung plombierter Sammelkästen empfehlen, die nach Uebergang- und Empfangsort gesondert zu behandeln wären. D. Schr.)

Gegen den Trinkzwang. Das Kriegsernährungsamt wendet sich in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen, in dem gegen den Trinkzwang der Speisewirtschaften Stellung genommen wird. Es sei namentlich jetzt in Kriegszeiten unhaltbar, daß in Wirtschaften Speisen nur zugleich mit Getränken verabreicht werden. Die Unsitte sei gemeingefährlich und führe zu einer Vergewöhnung von Bier und Wein, sowie zu einer

Versteigerung der Speisen für den Konsum. Der dadurch zu Ausgaben für Genusmittel gezwungen werde, die er lieber für die nötigen Lebensmittel verwenden würde. Die Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen gebe die Handhabe, gegen den Trinkzwang einzuschreiten, wovon die Verwaltungsstellen Gebrauch machen sollten. Auch die Preisprüfungsstellen selbst würden gut tun, ihrerseits die Verhältnisse zu prüfen.

Schonet die Strümpfe! In dieser Zeit der gebotenen Ersparnis ist es oft doppelt unangenehm, bemerken zu müssen, wie die durch die ägenden Wäschstoffe ohnehin stark mitgenommenen wollenen Strümpfe reißen und Löcher bekommen, wenn man sie nur ein paar mal angezogen hat. Als ein Mittel zur Schonung der Strümpfe wird empfohlen, in die Stiefel, nachdem man sie angezogen hat, alle paar Tage 1/4 Pöffel Talkum nach Zurückziehen der hinteren Strümpfe zu schütten. Für 10 Pfg. Talkum reicht etwa 6 Wochen. Das Innere der Stiefel, d. h. der hintere Teil an der Ferse wird bald wie poliert und die mit Talkum getränkte Wolle gleitet leicht hin und her. Die Probe kann jeder selbst machen.

Deutscher Tagesbericht, W.T.S.

Großes Hauptquartier, den 13. Februar
Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gesichtstätigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommergebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nicht in wechselnder Stärke besonders lebhaft zwischen dem St. Pierre-Baastwald und Berone an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Südlich des Drinatzsees drangen einige Stoßtruppen in die russ. Stellungen und lehrten mit 90 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luch blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Janyzin am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriffe mehrerer russ. Bataillone abgeschlagen.

Front des Erzherzogs Josef

Südlich der Valeputnastraße nahmen unsere Truppen einen starken ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgeräte eingebracht.

Zwischen Uz- und Putnata vielfach lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Matsien: Keine besondere Ereignisse.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen griffen nach wirkungsvoller Feuerorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung südlich von Paralova an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Berge.

Bei ganz geringen eigenen Verlusten wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen. 5 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer eingebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Zahnpraxis Fritzsche.

Vertreten durch tücht. Assistenten.
Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.

**Morgenziehung
Gundelheimer Geld-Lotterie**

Hauptgewinn 15000 M. Ziehung 15. Februar 1917.
Loose 1 M. 13 Loose 12 M.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung: 16. März 1917. Lospreis 2 Mark.
Hauptgewinn 30000 Mark.

Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung 21. April 1917. Lospreis 2 Mark.
Hauptgewinn 30000 M.

6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M.

Zu haben bei

C. W. Gott.

**Der Fruchtgürtel
sichert lohnenden Obstbau!**

Derselbe bewirkt bei wohlernährten, gesunden aber ungenügend tragbaren Bäumen jeden Alters stets eine vollkommene Fruchtbarkeit auf naturgemäßem, gefahrlos und einfachstem Wege. Unfruchtbare, starktriebige, jugendliche oder auf falscher Unterlage stehende Bäume werden durch den Patent-Fruchtgürtel zu regelmäßiger und sicherer Tragbarkeit, alljährlich wachsende Formobst- und Zwergbäume gleichzeitig zur Einstellung ihres übermäßigen Holztriebes gezwungen. Die Wirkung steigert sich in dem Maße, als sich der Gürtel in den dicker werdenden Stamm einbrückt und dadurch gewisse physiologische Veränderungen des Saftes bewirkt, sodass die Nährstoffe gespeichert werden. Dies hat starke Blütenbildung, später Verbesserung der Fruchtqualität und Größe zur Folge.

Solche können bestellt und sind zu haben bei
Gärtner Wolf.

Noch vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten.

- | | |
|--|---|
| Haarbürsten
M. 8 bis M. 1.60 | Parfüme
M. 12 bis M. 1 |
| Bleiderbürsten
M. 8 bis M. 1.50 | Haarwasser
M. 4 bis M. 1.50 |
| Zahnbürsten
M. 2.20 bis 45 Pfg. | flüss. Seerseife
M. 2.80 bis M. 2 |
| Handbürsten
M. 3.50 bis 35 Pfg. | Haaröle (Klettenwurzel)
M. 1.20 bis M. 0.55 |
| Taschenbürsten
in Etuis M. 2 bis 75 Pf. | Silbermilch (Lohle)
M. 3 bis M. 2.00 |
| Frisierkämme
M. 4 bis 55 Pf. | Zahnpflegemittel
M. 2 bis M. 0.60 |
| Spiegel M. 8 bis 1 M. | Puder jed. Farbe
M. 3 bis M. 0.60 |
| Taschenspiegel
M. 2.50 bis 15 Pf. | Pallabona Haarpuder
M. 2.50 bis M. 1.50 |
| Nagelpflege-
Instrumente
M. 3.50 bis 30 Pf.
in nur vorzüg. Qualität | Köstliches Wasser
M. 4.50 bis M. 0.75 |
| Nagelpflege-Garnituren
M. 10 bis M. 4.50 | Mundwasser
M. 2.50 bis M. 0.85 |
| | S. A. Seife
M. 0.40 bis M. 0.20 |

Schmid u. Sohn,

Friseur-, Parfümerie-, Sportgeschäft, Photohdlg.
nur König-Karlstr. 68.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.

Herren- u. Knabenbekleidung

in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:

Herren-Anzüge

1- und 2Reihig von M. 28 bis M. 70,

Jünglings-Anzüge

1- und 2Reihig von M. 18 bis M. 50,

Knaben-Anzüge

von M. 6 bis M. 35,

Bleyle Knaben-Anzüge

Herren- und Knaben-Ueberzieher,
Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel,
Einzelne Hosen und Westen
in allen Preislagen.

**Knabenhosen u. Schwitzer,
Lodenjoppen in allen Grössen,
gestrickte Westen.**

Phil. Boich, Wildbad.

Tel. 32.



Nähmaschinen

erklaffige deutsche Fabrikate
zum Stopfen u. Sticken eingerichtet
Über 2 1/2 Millionen im Gebrauch,
in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht
in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännische Erfahrung.
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger,

Meßerschmiedmeister.

Extra-Verkauf

der Firma
Chr. Schmid u. Sohn,

König-Karlstr. 68,

vorzüglich gelagerte

Cigarren

bei 50 Stück 5 %
bei 100 Stück 10 % Rabatt.

Cigarretten

gute alte Tabacke,
Marken Herzog Albrecht u. Dollar-Prinzeß.
Stück 2 / Pfg., 3 1/2 Pfg., 5 Pfg., 5 Pfg.
usw. ab 50 Stück 5 % Rabatt,
noch zu alten Preisen

ohne Reichsabgabe-Aufschlag,
also günstige Einkaufsgelegenheit, so
lange unser alter Vorrat reicht.

Photo-Apparate

Photo-Platten

Photo-Films

Photo-Filmpacks

Photo-Papiere

Photo-Chemikalien

Photo-Hilfsbücher usw.

zu Original Fabrikpreisen.

Entwickeln und Copieren von Films und Platten
durch sachmännische Hand in bester Ausführung.

C. Schmid und Sohn,

Damen- u. Herrenfriseur,
Parfümerie Sportgeschäft,
Photo-Handlung,
neben Hotel Deutscher Hof.

Staubölersatz Confex

Preis pro Liter 60 Pfg.

Eigenschaften: Verlt nicht — angenehmer Geruch — leicht auftragbar — nicht feuergefährlich und vollkommen staubbindend.

Vorteile: Ergiebig, praktisch, nicht glättend, sofort begehbar, schmiert nicht, Fußböden werden nicht schwarz, sondern behalten die ursprüngliche Farbe.

Zweck: Garantiert absolut staubfreie Fußböden, sei es nun gestrichener oder ungestrichener Holzboden Parkett, Terrazzo oder Linoleum.

Unverletzt für Druckereien und Schriftgießereien durch das Reichsgesetz der Gebrauch von Staubbindenden Mitteln für Fußböden vorgeschrieben ist, wie auch Lackierwerkstätten, Kirchen, Schulen, Turnhallen, Warenhäuser, Magazine, Büros, Gesellschaftsräume, Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, öffentliche Gebäude usw.

Drogerie Hans Grundner.

Nachf.: Herm Erdmann.